

Schmerztherapie mit Opioiden

Sehr geehrte/r _____,

Sehr geehrte Angehörige,

Für eine gute Schmerztherapie sind Opiode unverzichtbar. Leider steht diese Wirkstoffgruppe in einem sehr schlechten Ruf. Viele Bedenken stammen aus einer Zeit, als Opiode nach Bedarf eingesetzt wurden. Damals wurden sie gespritzt, so dass die Wirkung rasch eintrat, aber auch entsprechende Nebenwirkungen, wie Benommenheit, Übelkeit oder fehlende Ansprechbarkeit ebenfalls schnell festzustellen waren. Hier kursierte dann schnell die Formulierung „Der Betroffene sei ruhiggestellt“.

Opiode sind keine Medikamente der „letzten Wahl“

Leider glauben viele Menschen immer noch, dass Opiode Medikamente der „letzten Wahl“ sind. Hier scheinen diese Medikamente nur vertretbar zu sein, wenn der Betroffene schon im Sterben liegt. Daher hält sich auch leider immer noch hartnäckig die Meinung, dass Opiode nur für Tumorerkrankte im Endstadium geeignet sind. Diese Ansicht ist heute völlig überholt. Jeder starke Schmerz wird durch den Betroffenen als sehr bedrohend erlebt. Das ist der Fall, wenn z. B. Verschleißerkrankungen stärkste Gelenkschmerzen verursachen. Diese senken ebenfalls die Lebensqualität immens. Daher sollten nicht allein die Ursachen eines Schmerzes über den Einsatz von Opioiden entscheiden, sondern die vom Betroffenen angegebene Schmerzstärke und –dauer.

So vermeiden Sie eine Suchtsymptomatik

Die Suchtgefahr ist ein weiteres Vorurteil, mit dem die Medikamentengruppe der Opiode behaftet ist. Diese entsteht allerdings insbesondere dann, wenn das Medikament nach Bedarf eingenommen wird, der zu Pflegenden also immer dann auf das Medikament zurückgreift, wenn der Schmerz auftritt. Der Suchtgefahr wird in der modernen Schmerztherapie dahingehend begegnet, dass das Medikament nach einem festen Zeitschema gegeben wird. Das hat zur Konsequenz, dass der Betroffene nicht auf die nächste Schmerzattacke warten muss, bis er eine neue Dosis erhält. Er bekommt das Medikament also schon vorher, bevor er vom Schmerz gepeinigt wird. Die einzuhaltenden Intervalle richten sich dabei nach der Wirkdauer eines Medikaments. Ist also bekannt, wie lange ein Medikament wirkt, bemisst sich hieraus das Einnahmeintervall.

Beispiel: Wirkt ein Präparat 6 Stunden, muss der Betroffene alle 6 Stunden, also 4-mal am Tag, eine Einzeldosis einnehmen. Fazit: Werden Opiode nach einem festen Zeitschema eingenommen, entsteht keine psychische Suchtsymptomatik. Das belegen mittlerweile auch viele Langzeitstudien.

Merkblatt für Patienten und Angehörige

B 2.6

Opioide sind nicht lebensverkürzend

Häufig wird die Sorge geäußert, dass Opioide lebensverkürzend sind. Von den Opioiden ist bekannt, dass die abbauenden Organe, wie z. B. Leber oder Niere, durch die Opioide nicht geschädigt werden, vor der Verordnung dieser Medikamente wird überprüft, ob keine Nieren- oder Leberverschädigungen vorliegen.

Nebenwirkungen können gut gelindert werden

Nebenwirkungen der Opioide, die insbesondere zu Beginn der Schmerztherapie auftreten können, sind für den schlechten Ruf dieser Medikamentengruppe mitverantwortlich. Daher müssen sie den behandelnden Arzt schon frühzeitig auf diese Möglichkeit ansprechen. Die meisten Nebenwirkungen lassen aber schon nach wenigen Tagen nach.

Welche Nebenwirkungen können das sein?

Verstopfung

Bezogen auf die Verstopfung, muss der zu Pflegenden vom 1. Tag an eine ballaststoffreiche Kost zu sich nehmen und mindestens 2 Liter am Tag trinken. Auch sollte frühzeitig mit dem Hausarzt der Einsatz von Abführmitteln (Laxanzien) besprochen werden.

Übelkeit und Erbrechen

Die anfängliche Übelkeit kann mit 3-5 Tropfen Haldol 3-mal täglich aufgefangen und abgemildert werden. Nach ca. 10 Tagen kann das Medikament dann wieder abgesetzt werden. Sollte das Haldol nicht den entsprechenden Effekt haben, kann es mit Paspertin kombiniert werden.

Müdigkeit

In der Regel lässt auch die Müdigkeit nach wenigen Tagen nach. Der Betroffene ist endlich schmerzfrei und kann nach langer Zeit einen erholsamen Schlaf finden. Hat er sich dann ausgeschlafen, ist ein normaler Tagesrhythmus wahrscheinlich.

Wenn Sie mehr Informationen zum Thema Opioide wünschen, sprechen Sie uns an. Wir helfen Ihnen gerne weiter!

Dieses Merkblatt wurde Ihnen überreicht durch: _____

Datum: _____